



Abend-

Zeitung.

188.

Freitag, am 7. August 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu.]

Charlotte Corday.

(Fortsetzung.)

Gleich dem Saul, dem David's Harfe fehlt, vom bösen Geiste verfolgt, auf seinem Ruhebetto lag Romme. Auch ihm war verklungen der Harsenton himmlischer Begeisterung und Liebe. Aber die mächtige Seele, trohend den Fieberschauern, die als Folge der zu Caen erhaltenen Wunde Romme's Gebein durchwühlten, richtete sich in ihm auf und sprach: Zersprengt sind die Bande, die Dich an ein engbürgerliches Leben zu fetten drohten. Die Freiheit sei Deine Göttin, Deine Liebe — der Ruhm! Wonach trachten sie Alle, dieser Orleans, dieser Robespierre, dieser Marat? — Nach Dictatur und Königskrone. Aber sie tanzen nur Weitzanz, dem Abgrunde zu. Ein ächter Feldherr knüpft an seine Niederlage seine schönsten Siege. So verhöhnte nach dem Vorfalle zu Caen mich Aberwik, und doch war es meine Parthei, die nach meinem Wink, den rechten Augenblick benutzend, Marat im Convent stürzte, mich zu seinem Richter machend. Selbst abwesend schlug ich den Feind auf das Haupt. So müssen sie alle nach einander fallen, diese Puppen der Revolution, einem höheren Geiste dienend. Nicht dauern kann dies Chaos. Ihre Rechte geltend machen wird die ewige Ordnung der Dinge. Ein Halbgott der Mann, der dann im entscheidenden Augenblicke die Zügel fassend, Friedensstifter, Gesetzgeber, Herrscher wird.

Romme sprang vom Lager auf, nicht mehr krank. Stolz, wie Fiesko im Angesicht der aufstammenden Sonne und des herrlichen Genua, durchschritt er das Gemach.

Da klopfte es an der Thür. — Ein freundlichgrinsendes Männchen trat herein, sich tief, fast bis zur Erde verneigend.

Was soll's? fuhr Romme ihn herrisch an.

Der Kleine machte nochmal den tiefsten, fast komischen Bückling; dann, mit halbkrummen Rücken sich nähernd, wisperte er in Demuth:

Ueurer Mann, darf ein Unglücklicher nahen?

Romme sah näher hin; es war Marat, der wie ein armer Sünder vor ihm stand, die gefalteten Hände zittern lassend und die Augen wie in Seelenangst verdrehend.

Wie lautet das Begehrt? fragte Romme vornehm fremd.

Ach Gott, es geht mir schlimm! — klagte der Kleine vernehmlich seufzend. — Meine Feinde im Convent haben mich gestürzt, in das Gefängniß, vor dem ich mich so sehr fürchte, soll ich wandern, bin morgen mausetodt, wenn nicht Romme, der hohe, mächtige Romme, Präsident des Umwälz-Gerichts, das über Marat richten soll, mich armen Mann erhält. Einziger, ich bitte um Gnade. Es wäre doch entsetzlich, wenn mir, dessen Seele so rein wie die eines Kindes ist, ein blutiges Leid geschähe.

Stumm betrachtete Romme seinen Mann. Hinter dieser erkünstelten Demuth lauerte Etwas. Der Kleine schien, Comödie spielend, sich in den possirlichsten Geberden zu gefallen. Romme's Unmuth stieg furchtbar empor. Leicht mit dem Haupte nickend sagte er: Ganz recht! Marat steht vor seinem Richter. Was hat der Angeklagte für sich vorzubringen?

In Marat's Gesicht zuckte es wie ein Lächeln. Aber gleich war die Wehmuthmiene wieder da.

Ich hoffe bei meinen Richtern auf Menschlichkeit, — sagte er — und könnte Vieles zu meiner Entschuldigung und Rechtfertigung anführen, wenn mir nur nicht die Angst die Sprache versetzte. Sehe nur der Herr Präsident, wie aus meinem sonst nicht leicht weinenden Auge eine Thräne fließt.

Und mit dem Zeigefinger zeichnete er der Erzwingenen den Weg vor, auf welchem sie über die gelbe Wange rollte.

Last die Poffen! — rief aufbrausend Romme. — Das Anklagedecret ist durchgegangen, die Zeugen harrten, Marat's Volksfreund ist Marat's Ankläger, binnen Tagesfrist spricht die Commission über Leben und Tod. —

Seht doch, steht es so? krächzte, wie umgewandelt, Marat, sich auf den Beinen wiegend. Die Augen funkelten, Kopf und Hände zuckten gichterisch. Mergärgengift lief durch den ganzen kleinen Leib. Plötzlich wieder in die alte Demuth zurücksinkend, wisperte er mit geheuchelter Sanftmuth eines Kindes:

Ich hoffe doch, man wird es nicht allzu streng mit mir nehmen. Der Marat ist immer ein guter Kerl gewesen. Auch hat er Freunde — ganz Paris.

Baut nicht auf Euer Paris! rief, wie der Todesengel flammend, Romme und kehrte ihm stolz den Rücken.

Er hörte den Kleinen ein gellendes Gelächter aufschlagen, am Thürschlosse klappen, wählte ihn fort und sann, durch den sichtbaren Spott, den sich Marat gegen ihn erlaubt hatte, tödtlich gereizt, auf seinen Untergang. Plötzlich, sich umkehrend, gewahrte er Marat wieder.

Mit verschränkten Armen und Hyänenblick stand dieser da. Sich so von dem Feinde finden zu lassen, schien ihm königliches Vergnügen zu gewähren. Den krummen Zeigefinger bedeutsam gegen Romme bewegend, schrie er:

Hähä! ich bin noch da, Euch eine Fabel zu erzählen. Ein gülden Kirchenkrüglein war gestohlen und der vermeintliche Dieb zum Strange verurtheilt.

Als jedoch der Strick ihm um den Hals gelegt werden sollte, nahm er ihn gelassen zwischen die Finger, sagend: „Ihr Leute, den Strick nicht mir, sondern dem Richter!“ Publikus war verblüfft, der Richter trotzig. Aber der Todeskandidat, nicht feig und nicht dumm, rief lachend: „Hebt nur unter dem Richtersfuhr die künstlich eingefügte Steinplatte auf, dort liegt neben anderem Gestohlenem das Kirchengut und der es stahl, war der Richter selbst.“ Vom Schlage getroffen, konnte dieser nur noch den Raub gestehen, der auch gleich darauf zu Tage gefördert wurde. — Sollte es sich nun zufällig finden, daß, mir gegenüber, Du, der Richter, vier von Convent und Nation zum Tode verdamnte Girondisten entzwischen liehest, so würde sich zwar nicht mehr in Corday's Garten die Platte, aber — das Blättchen wenden. — Warum so blaß? wirkt meine Blausäure? Gelt, der Marat ist ein verfluchter Spitzbube, hat Luchsaugen? — Nun, Richter, richte über mich. Auf meinem Spaziergange hinter der Guillotine herum erzähle ich dem Volke die Geschichte von Corday's Garten und Grotte. Leb' wohl! leb' wohl! und recht bald wieder ein so herrliches tête-à-tête!

Lustig pfeifend sprang er die Treppe hinab, an der Hausthüre von Hausen der Cordelier's empfangen, die ihren Schutzpatron unter Gelächter, Trommel- und Pfeifenklang, wie zu einem Fastnachtschwank zu dem Gefängnisse geleiteten, wo Marat seine ganze Anklage als Posse behandelnd, so lange als es ihm beliebte, zu verweilen beschlossen hatte, um — wie er dem Convente im teuflischen Hohne sagen ließ — auch noch in Gefängnißmauern Frieden zu predigen. Romme aber, auf der Bahn der Größe durch die Schlange aufgehalten, die jetzt urplötzlich vor ihm aufschob, warf wildrollenden Auges einen anklagenden Blick gen Himmel, der aus einer guten That ihm Verderben spann. „Marat oder ich! — sagte er dann leise und schrecklich. — Ehe seiner Lippe das mir tödtliche Geheimniß entflieht, schnell fallen muß Marat durch die Commission oder mich!“ Und noch einmal warf er den stolzen Blick wie zürnend gegen die Wolken. — „In Zeiten wie diese, — rief er — hat Alles verloren, wer nicht Alles wagt. Wohlan, die Würfel sind geworfen! Auch Cäsar überschritt einst den Rubikon.“

Und fort eilte Romme, klar besonnen wie ein Feldherr zur Schlacht.

Unterdessen hatte auch Luy gewirkt. Seit er liebte, war er wieder wie damals geworden, als noch der erste Enthusiasmus der Jugend ihn besaß, thätig,

beredt, theilnehmend, unter Stürmen und Todesgefahren fröhlich. Jetzt, nach arbeitvollen Stunden, trug er nur eine Sehnsucht in der Brust, sie wieder zu sehen, die geheimnißvolle Priesterin der Flamme, die in seinem Leben den neuen Morgen aufgerufen hatte. Ihr wollte er seine Entwürfe, seine Hoffnungen mittheilen. Seit er das kurze, aber schöne Leben des Achilles wählte, war er auch rasch im Vertrauen. Zwei Mal schon hatte er nach der Unbekannten gefragt. Sie war noch nicht wieder in ihre Wohnung zurückgekehrt. Jetzt, zum dritten Male sich einstellend, fand er sie, ohne von ihr bemerkt zu werden. Sie saß und schrieb. Wie eine Rose im Feuer himmlischer Begeisterung glühte ihr Antlitz. Da war keine Spur des Schmerzes mehr. Die Augen schienen in die lichteste Zukunft zu blicken, Engel des Himmels das Haupt der holden Schwärmerin zu krönen. Rings tiefe Stille, nur die rasche Hand des Mädchens fliegend über den weißen Bogen, auf dem oben in großen Lettern — das erkannte Lux — stand: „Meine Adresse an das französische Volk.“ Immer bedeutsamer wurde ihm die Unbekannte. In diesem zarten Körper schien ein Geist zu wohnen, mächtiger als Männerkraft durch seinen Adel.

Jetzt bemerkte das Mädchen den Eingetretenen. Die Purpurröthe ihrer Wange verlor sich in Lilien. Rasch war das Blatt, an dem sie schrieb, an ihrer Brust verborgen. Sie stand auf und sagte sichtbar bewegt:

Um Gott! was wollen Sie noch bei mir? Ich hab Sie so dringend, mich nie wieder —

Da legte Lux treuherzig die Hand auf seine Brust und sah die schöne Sprecherin mit großen blauen Augen bittend an.

Fordern Sie nicht, — sagte er dann leise — was ich nicht mehr gewähren kann — Trennung. Nicht kenne ich Ihren Namen, Ihre Familie, Ihre Schicksale, aber mir ist, als träten die Ideale meiner ersten Jugend mich wieder an, blicke ich auf Sie.

Lebhaft, mit dem Blick der Theilnahme, unterbrach ihn die Jungfrau:

Sie haben heute im Convent den Beifall aller Rechtlichen und meine Bewunderung davongetragen. Aber um dieser Kraft, dieser schönen Begeisterung willen, die sich für das Vaterland retten, noch lange Großes und Gutes schaffen soll — fetten Sie sich nicht an mein Schicksal, meiden Sie mich.

Und was ist das für ein grausames Geschick, das, die Unschuld verfolgend, diesem schönen Auge Thränen erpreßt? Sind Sie in Gefahr? Ich will Sie vertheidigen. O, Sie wissen nicht, welche Palme himmlischen Friedens mir aus solchen Kämpfen grünen wird.

Erhalten Sie — sagte leicht erröthend die Jungfrau — diese schöne Wärme unserem Vaterlande. Ihm werden noch Tage des Glückes erscheinen, goldener Friede ihm leuchten über den Gräbern seiner Getreuen. Seine Tempel mögen wieder steigen, Weise statt Tigern seine Richterstühle einnehmen, alle Thränen, in der Schreckenzeit vergossen, einst als Strahlendiadem glänzen auf der Stirne meines Frankreich.

Und von sich selbst sprechen Sie nicht? — fragte feierlich bewegt Lux. — O Mädchen, Mädchen, dessen Geist im wunderbaren Fluge um stürmische Höhen des Lebens schwebt, es hat auch seine stillen, traulichen Thäler, wo die Freundschaft weilt, die Liebe.

Er sprach nicht weiter. Eine Todeswehmuth war auf ihrem Antlitze aufgetaucht. Aber schnell faßte sie sich wieder.

Die Einzelnen, selbst wenn sie für die gerechte Sache sterben, leben fort im Vaterlande! sagte sie groß und erhaben.

(Die Fortsetzung folgt.)

P o g o g r y p h :

Hab' als Bursche so gelebt
Wie das Wort Dir deutet,
Nur nach Freuden stets gestrebt,
Doch mir Schmerz bereitet.

Denn mein Geld verlor sich bald,
Ward auch relegiret;
Hatt' in dürftiger Gestalt
Bündelchen geschnüret.

Doch die Welt ist ja so groß!
Dacht' ich, zog von dannen,
Und bald aller Sorgen los,
Sucht' mich zu ermannen.

Ich gewann der Musen Gunst,
Schrieb mit Glück Novellen,
Und mir ließ die heit're Kunst
Nun viel Segen quellen.

Auch Gott Amor ward mir hold;
Nehmt dem Wort' ein Zeichen,
Und Ihr seht, als Minnesold,
Liebchen es mir reichen.

Carl Hold.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten

Aus Leipzig.

(Beschluß.)

Das Unterhaltungsblatt des „Kometen“ wird in der Form und dem Gehalte sich von den andern schon bestehenden Zeitschriften unterscheiden, wird ungemein viel zusammenfassen, die verschiedenartigsten Interessen verbinden und einem weiten Kreise Leser Vieles in reicher Abwechslung zu bieten bemüht seyn. Das damit verknüpfte Literaturblatt wird seine eigene Stellung behaupten und unter keinem Einflusse irgend einer Schule geschrieben werden. Mit beiden genannten Blättern und unter obiger Rubrik gehörig, erscheint noch eine Zeitung für Reisen und Reisende, worin ernste und humoristische Reiseberichte, Tagebücher etc. gegeben, auch Rügen und Vorschläge wegen schlechter Gasthöfe, mangelhafter Posteinrichtungen, Straßen, Zölle etc., enthalten sein werden. Eine weit ausgebreitete Correspondenz, sogar aus den Seebädern zur Zeit des Sommers, wird das ganze Unternehmen in allen seinen Zweigen beleben. Die Ausstattung des neuen Journals soll eine höchst glänzende seyn und die Verlagshandlung es darin allen schon bestehenden deutschen Zeitschriften zuvor zu thun suchen. Daß ein großer Kreis ehrenwerther Mitarbeiter bereits gewonnen und ein Theil der Richtung des Gesammtes, wie es schon die Zeit bedingt, in satyrischem Gewande sich darstellen wird, bedarf keiner weiteren Versicherung. Es steht nun zu erwarten, in wiefern das Publikum dem neuen Unternehmen seine Theilnahme und Aufmerksamkeit zuwenden wird. Irrig ist es, wie im „Eremiten“ gesagt wird, daß die neue Zeitschrift das „Mitternachtsblatt“ ersetzen wolle, von dem ohnehin noch nicht erwiesen ist, ob und unter welcher Redaction es im folgenden Jahre fortbestehen wird. Der „Komet“ weicht schon in seiner Tendenz zu sehr von der des „Mitternachtsblattes“ ab, als daß er eine Parallelsirung sich erlauben oder wünschen könnte, und würde, wenn auch Müllner am Leben geblieben und seinem Blatte erhalten worden wäre, doch erschienen seyn.

Eine interessante Brochüre soll dieser Tage erscheinen. Es werden, heißt es, „politische Elegieen“ sein, von noch vielseitigerem Interesse als Barthelémy's „fils de l'homme“, die darum leicht einiges Aufsehen machen können. Gustavsohn's Entsaugung — der schwedische Krieger — Don Miguel — Morea — Louise — Napoleon — der Herzog von R. etc. sind zum Gegenstande gewählt. Das Ganze wird den Titel: Grabsteine, führen und in drei Kapitel: „Stern — Grab und Blutgerüst“, zerfallen.

Durch Unvorsichtigkeit beim Baden sind wieder mehre Menschen verunglückt; ein Selbstmord hat kürzlich Statt gehabt, ein anderer war intendirt, gelang aber nicht.

Man spricht von einer zweckmäßigen Verlegung unserer Postexpedition in die sogenannte große Feuerkugel, ein geräumiges Gebäude, das ziemlich frei, von breiten Straßen umgeben, da steht und in der Mitte der Stadt liegt; auch soll die reformirte Gemeinde statt ihres un Zweckmäßigen, ungeräumigen Versaales, welcher im Postgebäude sehr störend angebracht ist, die sogenannte neue Kirche erhalten.

Ein orthodoxer, befangener Geist hat es endlich dahin gebracht, daß unsere schöne, herzerhebende Kirchenmusik von nun an aufhört; vorgeblich, weil dadurch den Predigern zu viel Aufmerksamkeit entzogen wird und die Musik katholisch (!!) ist —! Luther, der Reformator, der große Freund der „himmlischen Musica“, hätte ein solches Interdict gewiß nicht bezweckt! —

Die freisinnige Zwickauer Zeitschrift, die *Vienne*, soll namentlich wegen eines kürzlich in ihr enthaltenen Beschwerdecartikels einer hiesigen Recensur unterworfen werden, ob zu ihrem Nachtheil, kann nicht vorher bestimmt werden.

Prof. Schütz, der sich hier befindet, giebt Müllner's Biographie und eine Charakteristik seiner Werke heraus. Er geriet darüber mit Müllner's Hinterlassenen in Differenzen, die aber bereits beendet scheinen, doch sollen dergleichen zwischen jenen und dem Verleger des Mitternachtsblattes obwalten.

Bis auf Weiteres Ihr ergebenster

E. H.

Aus Prag.

Nach den amtlichen Trau-, Geburt- und Sterbelisten wurden in Böhmen im Jahr 1828 31,526 Paare verheiratet (1827 32,094); davon kommen auf die Hauptstadt Prag 661 (1827 798) und 30,865 auf alle 16 Kreise und das Militär. So war die Zahl der Trauungen in dem Budweiser, Ehrudiner, Eglauer, Kaurzimer, Klattauer, Rakonitzer und Laborer um 718 größer, dagegen in den übrigen Kreisen und der Hauptstadt um 1286 geringer als 1827; daher im Ganzen 568 Trauungen weniger verrichtet wurden. Von diesen Ehen waren nach der Religion 30,443 katholisch, 478 akatholisch, 413 vermischt und 192 jüdisch. — Die Zahl der Geburten war 141,834 (1827 147,802), nämlich 123,851 eheliche und 17,983 uneheliche Kinder, darunter aber 73,264 Knaben und 68,570 Mädchen. Davon kommen auf die Hauptstadt 8955, und die übrigen Kreise nebst dem Militär 138,879. Die Todtgeborenen, welche in diesen Berechnungen nicht mit begriffen sind, machen eine Zahl von 2261, nämlich 1837 ehelichen und 424 unehelichen Kindern, und 1298 Knaben und 963 Mädchen. — Die Zahl der Todesfälle war 117,874, wodurch eine abermalige Zunahme der Bevölkerung Böhmens um 23,960 Seelen entsteht. Von jenen kam auf die Hauptstadt 4096, und die gesammten Kreise — sammt dem Militär 113,778. Von der Geburt bis zum ersten Jahre starben 41,181; von 1—4 18,434; von 4—20 10,046; von 20—40 9741; von 40—60 15,025; von 60—80 18,936; von 80—100 4388, und über 100 123 (wovon 8 in der Hauptstadt). Ungewöhnliche Todesarten waren darunter 1219 an örtlichen Krankheiten, 1606 an Epidemien, 520 an Blattern, 152 Selbstmörder, und 56 Ermordete, 740 Verunglückte, 7 Hingerichtete, und 1 an der Hundewuth.

Zu den Bequemlichkeit- und Gesundheits-Anstalten welche den letzten Jahren ihr Entstehen verdanken gehört auch das schöne, neuerbaute Badehaus im Pfropfschen Garten nächst dem Rosshorn. Die Quelle, aus welcher die Bäder ihr Wasser erhalten, ist vor einigen Jahren gefaßt und von Herrn Prof. Pleischl chemisch untersucht worden.

(Die Fortsetzung folgt.)